

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringenlohn monatlich 80 Pf. Zahl der Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die halbpalmen Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 232.

Dresden, Donnerstag den 7. Oktober 1915.

26. Jahrg.

## Bulgarien lehnt das russische Ultimatum ab. — Deutsche und österreichische Truppen überschritten die Donau, Drina und Save. — Der Sturz Benizelos'.

### Abbruch der bulgarisch-russischen Beziehungen.

#### Die griechische Krise.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur aus Sofia vom 5. Oktober ist die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum dem russischen Gesandten um 2 Uhr 40 Min. nachmittags übergeben worden. Da ihr Inhalt unbefriedigend war, hat der russische Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert. Der Sturz der Interessen der russischen Untertanen ist dem Kgl. Niederländischen Geschäftsträger anvertraut worden.

Pariser Wälder lassen durchblicken, daß innerhalb der Kabinette Ribiani und Asquith das bräutliche Vorgehen Bulgariens unangenehme Ueberraschung hervorrief. Wie dem auch sei, die Würfel sind gefallen. Rußland sieht durch Bulgariens Vorgehen das Ende seiner einstigen Balkanvermacht gekommen und alle seine Bestrebungen auf Konstantinopel gerichtet — also glaubt es, trotz seiner mißlichen Kriegslage den Kampf mit den Waffen gegen das rebellierende Bulgarien aufnehmen zu müssen. Bulgarien hat damit geteufelt und fürchtete sich nicht.

Nach Sofioter Berichten veröffentlicht das Organ Nedolawom's Karodni Prava einen Artikel betitelt:

#### „Das Schwert hat das Wort“

in dem an das Manifest des Königs Ferdinand an seine Soldaten vor zwei Jahren erinnert wird. „Das Wort des Königs“, sagt das Blatt, „daß wir unsere ruhmvollen Fahnen ausgerollt für bessere Tage bewahren sollen, hat sich auf die jetzige Zeit bezogen. Wir entfalten nunmehr unsere Fahnen. Die Nation schaut sich um das Banner, auf das der Ruhm des Vaterlandes und die Freiheit Kazedoniens geschrieben sind. Nach ist das Zeichen zum Aufbruch nicht gegeben, aber die Zeit ist schon vom Rufe: „Vorwärts, bulgarische Soldaten!“ Die Diplomaten sind mit ihrem Latein zu Ende. Das bulgarische Schwert muß nun erweisen, daß es stärker ist als alle Umtriebe der feindlichen Diplomaten.“ Der Abbruch des Plattes schließt: „Bürger! Eure Sehnsucht wird in Erfüllung gehen. Das Zeichen zum Aufbruch kann nicht lange mehr ausbleiben.“

Kerner wird vom 7. Oktober über Budapest aus Sofia gemeldet: Die Mitglieder des Kabinetts hielten in der Wohnung Radolawom's einen Ministerrat ab. Die Beratungen dauerten von 8 Uhr abends bis gegen 3 Uhr morgens. Sodann erschien derselbst der Hofmarschall, General Sawow, der Generalstabschef im Balkankrieg, und hatte mit dem Ministerpräsidenten eine kurze Besprechung. Darauf führten beide zum König. Nach der Audienz beim König lud Radolawom die Gesandten Deutschlands, Oesterreichs und Italiens zu einer Besprechung ein. Als während der Verhandlung der englische Geschäftsträger im Präsidium erschien, konnte er von Radolawom nicht empfangen werden. Die Londoner Morning Post erfährt aus Petersburg, daß der russische Gesandte in Sofia infolge einer Blaudarmoperation unmöglich abreisen könne. Er werde wahrscheinlich als Privatmann in Sofia bleiben, bis er wieder beurlaubt sei. Offiziell aber werde die russische Gesandtschaft am Mittwoch abend Sofia verlassen. Die anderen Gesandtschaften der Alliierten würden folgen. Der Vertreter Griechenlands werde wahrscheinlich bleiben. „Bis eine offene kriegerische Handlung gegen sein Land von selbst keine Abreise herbeiführt.“

Benizelos ist mit seiner vierverbandsfreundlichen Politik auf den Widerstand des griechischen Königs gestoßen. Obgleich Benizelos in der Kammer noch einmal eine Mehrheit erreichte, erklärte der König, seiner Politik nicht bis zum Ende folgen zu können. Der König steht, wohin die Politik Benizelos' führen sollte, nämlich zur Eingliederung der griechischen Armee in die Reihe der Ententemächte. Der König erachtet es gegen das Interesse Griechenlands, das ihm seiner Ehre für den Vierverband zu verpflichten. Benizelos hat daher sein Abschiedsgesuch eingereicht, mit ihm sein künftiges Kabinett. Infolge dieser Vorgänge wurde die Kammer verlegt. Es wird angenommen, daß Sunaris nun neu die Regierung übernimmt.

In den Kreisen des Vierverbandes ist man über die Wendung der Ereignisse aufs äußerste erregt. Denn auf die Unerschütterlichkeit der Stellung Benizelos' stützte der durch die Abreise Benizelos' des französischen Gesandten irreführende französische Minister Delcassé seinen Plan der Landung in Saloniki, und mußte dafür den besser unterrichteten und vor Überberührung warnenden Sir Edward Grey zu gewinnen.

(B. Z. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 7. Oktober 1915. (Eing. 4.30 Uhr nachmittags.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nach Harfem, nach und nach bis zu äußerster Festigkeit gesteigertem Artilleriefeuer setzten mit Tagesdämmen die Angriffe wieder ein. Nordwestlich Souain brachen unter schwerem Geschütz und Einbuße von 2 Offizieren, 180 Mann an Verwundenen sechs Waffenangriffe der Franzosen zusammen. Westlich der Straße Souain-Soanin konnten in Richtung St. Marie Teile von zwei neuorganisierten Divisionen an einer Stelle über unsere vordere Linie vordringen. Durch sofort einsetzenden Gegenangriff wurde der Feind wieder hinausgeworfen; 12 Offiziere, 29 Unteroffiziere, 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand, zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Westlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Waffenangriffen keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Gegen ein kleines Grenadierbataillon des Kavarin-Geschützes, in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange.

Nur bei und nördlich Tahure gelang es dem Feinde, nach hin- und hergehendem Gefecht etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unsern Gegenangriff zum Stehen.

Die Versuche des Feindes, die Stellung nördlich und nordwestlich des Beaufort-Gebüts zu durchbrechen, scheiterten gänzlich. Wo der Feind bis in unsere Gräben vordringen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserer Befestigung. 3 Offiziere, 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, drei Maschinengewehre dem Feinde abgenommen.

Einem heftigen, aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Briquerie-Stellung nordwestlich von Villers-Tourbe folgten im Laufe des Tages nur schwächere Vorstöße, die abgewiesen oder durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurden.

### Berichte der französischen Heeresleitung.

Paris, 7. Oktober. Der amtliche Bericht von gestern nachmittags lautet: Im Artois dauerte die gegenseitige Festsetzung an, mit besonderer Festigkeit südlich des Waldes von St. Etienne. Wir machten einige Fortschritte durch Angriff mit Handgranaten in den Verbindungsgraben südwestlich des Schlosses La Folle. Von der ganzen übrigen Front wird nur Artillerieaktivität gemeldet, so in der Champagne, zwischen Reims und Reims, nördlich von Hirion und von der Luthringer Front bei Reims, Condron und Dombare.

Der amtliche Heeresbericht von gestern abend lautet: Unsere Untersuchungen in der Champagne ergaben kein Ergebnis. Unsere Infanterietruppen erwiderten nach ihrer Artillerievorbereitung das Feuer der Feinde und erreichten den Gipfel des Hügel gleichen Namens, der einen Stützpunkt in der zweiten feindlichen Linie bildete. Wir

Die italienische Presse, die gleichfalls Griechenland als festes Vierverbandsmitglied angesehen hat, ist über den Rücktritt von Benizelos fassungslos. Corriere della Sera bespricht die Ursachen, indem er sagt, der Vierverband dürfe nicht über die Schwere der Bedeutung des Szenenwechsels nachdenken. Jeder Tag beweise, daß die Logik in der Balkanpolitik keinen Platz hat. Vielleicht komme die Logik schließlich zum Siege. Vorläufig müsse der Vierverband nur mit den eigenen Kräften rechnen. Das Blatt fragt, was der Satz bedeute, „der König könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zu Ende folgen“. „Bedeutet das, daß Griechenland gegen Serbien, aber nicht gegen Deutschland kämpfen wird? Willige der König die Ansicht von Benizelos, daß das Bündnis mit Serbien noch bestehe? Erlaubt der König die Truppenlandungen des Vierverbandes in Saloniki? Will der König die Kammer auflösen?“

Nach Meldungen aus Athen ruft die jetzige Ministerkrisis weniger Aufregung hervor als diejenige des Monats Februar. Bei der großen Mehrheit des griechischen Volkes sei zwar die Persönlichkeit Benizelos' noch immer sehr beliebt, weniger aber seine Politik. Man erwartet überall eine baldige Beendigung der Krise und Übernahme der Präsidentschaft durch Sunaris. Sunaris würde auf seine Schwierigkeiten zur Bildung eines neuen Kabinetts stoßen. Die Oppositionspresse, die im übrigen stark unangenehm ist, verlangt Zurückziehung der Vierverbands-Truppen. Diese Plätter veröffentlichten auch eine große Zahl Forderungen von der griechisch-bulgarischen Grenze, aus denen hervorzugehen hervorgeht, daß Bulgarien sehr starke Truppenkonzentrationen vorgenommen hat und mithin für das Eintreten jeder Möglichkeit gerüstet ist. Die Oppositionspresse weist darauf hin, daß diese bulgarischen Truppenverschiebungen nur die Folge der Ententelandung in Saloniki sind, und hebt die Gefahr hervor, die diese Lage der Dinge mittelbar für Griechenland bedeutet. Nea Simera veröffentlicht mehrere Briefe, die griechische Abgeordnete von hervorragenden jungtürkischen Politikern aus Konstantinopel erhielten und in denen den englischen Agenten über die Lage auf den türkischen Kriegsschauplätzen wirkungsvoll entgegengetreten wird. Auch die unerklärliche Haltung

nördlich von Aras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt.

Im Nähe Tal bei Savignieu mißglückte ein schwächlicher französischer Ueberfall auf einen vordringenden Grabenstiel.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Vor Tünaburg drangen unsere Truppen in fünf Kilometer Breite in die feindliche Stellung ein.

Südlich des Tröschwath-See ist der Feind weiter zurückgedrängt; eine anfallende russische Kavalleriebrigade wurde zusammengestoßen. Zwischen dem Beginsfoje-See und der Ebene von Smargon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme, zum Teil nach Naktampf, gescheitert sind. Es wurden 11 Offiziere, 1300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei Kagassam (an der Riger Bucht) wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Klippen: In den Kämpfen bei Quartoy ist der Feind aus den Wäldungen westlich dieses Ortes geworfen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und Terna an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Terna-Iser festen Fuß gefaßt.

Die rumänischen Truppen haben die Drina, die Save und Terna an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Terna-Iser festen Fuß gefaßt.

### Flucht eines kriegsgefangenen deutschen Generals.

London, 7. Oktober. Morningpost meldet aus Madrid vom 5. Oktober: Nach einem Telegramm aus Barcelona sind dort ein deutscher General und zwei Offiziere aus Vellefranche-Comtes angekommen, die mit neun andern deutschen Kriegsgefangenen geflüchtet waren. Die andern neun sind wieder festgenommen worden.

Rumänien ist in Athen nicht ohne Eindruck geblieben. Bei der letzten Kammer Sitzung erklärte die Opposition, daß das Festhalten Rumaniens an seiner Neutralität und die ruhige Auffassung in Bukarest der schlagenden Gegengrund gegenüber den von Benizelos ausgesprochenen Befürchtungen sei. Bulgarien könne durch Erfüllung seiner nationalen Forderungen eine alles überragende Stellung auf dem Balkan zum Schaden der anderen erhalten.

### Der deutsche Protest gegen die Landung in Saloniki.

Das B. Z. B. verbreitet folgende Darstellung über die letzten Vorgänge in Sofia und Griechenland sowie über den von der deutschen Regierung in Athen erhobenen Protest gegen die Landung von englischen und französischen Truppen in Saloniki:

Am Montag nachmittag haben die Vertreter der Entente in Sofia an die bulgarische Regierung die Forderung gerichtet, binnen 24 Stunden die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn abzubauen und sämtliche (nebenbei gar nicht vorhandene) deutschen Offiziere aus der bulgarischen Armee zu entlassen.

Es sind, wohl gemerkt, die Vertreter der drei Mächte, die unter dem Motto: für Freiheit und Recht, für den Schutz und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten in den Kampf gezogen sind, die diese in das Selbstbestimmungsrecht Bulgariens so tief einschneidende Forderung gestellt haben. Die bulgarische Regierung wird die gebührende Antwort auf die Forderung zu finden wissen, die das wahre Gesicht der Entente enthüllt, die von hohlen Phrasen über die humanitären und völkerrechtlichen Ziele des gegenwärtigen Krieges überflüssig, alle ihre schönen Absichten aber fallen läßt, sobald sie glaubt, daß das ihren Interessen dienlich ist.

Wichtig ist mit dieser diplomatischen Demarche in Sofia haben unsere Gegner der griechischen Regierung die beabsichtigte Ausschiffung französischer und englischer Truppen in Saloniki, angeblich zur Unterstützung Serbiens, notifiziert. England hat sich durch diesen Schritt selbst die heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen, mit der es seit Beginn des Krieges die Verletzung der deutschen Neutralität dazu benutzt hat, um in der ganzen Welt in der wünschlichen Weise gegen Deutschland Stimmung zu machen. Wie beschworen aber liegt